

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0030

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

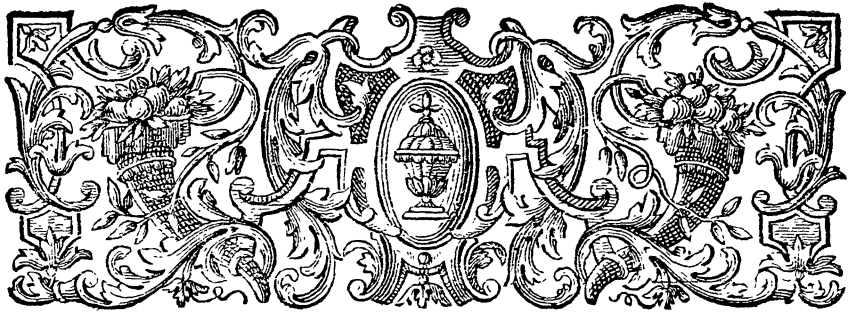
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Geschichte

von dem Zustande der Dinge, da Paulus seinen ersten Brief
an den Timotheus schrieb,
von Dr. Benson ⁹¹³.

In einen vollkommenen Begriff von dem Zustande der Dinge, da Paulus diesen seinen Brief an den Timotheus schrieb, zu haben, muß man auf die folgenden besondern Stücke, I. auf das Leben und den Charakter des Timotheus, II. auf die Errichtung der christlichen Gemeinde zu Ephesus, und III. auf die Zeit, wann, und die Gelegenheit, bey welcher dieser Brief geschrieben ist, Acht geben. Die Erklärung dieser Dinge wird um so vielmehr zu statten kommen und notwendig seyn (nicht allein, weil die zween Briefe an den Timotheus viele und heftige Streitigkeiten verursacht haben, sondern auch) weil dieses großentheils zu einer Geschichte von beyden wird dienen können, und man

in den Anmerkungen, um diese abzukürzen, oft darauf verweisen können wird.

I. Was das Leben und die Beschaffenheit des Timotheus betriefft: so scheint er ein Eingeborner von Lystron gewesen zu seyn ⁹¹⁴) (welche der heilige Lucas, Apg. 16, 1. verglichen mit Cap. 14, 6. eine Stadt von Inkaonien genannt hat). Einige meynen, daß seine Aeltern von Thessalonich gekommen seyn: weil er unter die Abgesandten der Gemeine von Thessalonich gezählet wird, Apg. 20, 4.

Sein Vater war ein Grieche oder ein Heide: aber seine Mutter eine Jüdin. Der Wahrscheinlichkeit nach ist sein Vater ein gottesfürchtiger Heide gewesen ⁹¹⁵), der mit einer Jüdin verheyrathet war.

Nach

(913) Mit dieser Geschichte Timothei kann Wirsius Misc. S. T. II. ex. 16. p. 557. seqq. und noch zuverlässiger des sel. Canzlers von Mosheim Auslegung über diese Epistel in der vorangesezten Einleitung ausführlich verglichen, und die Stellen der Apostelgeschichte, welche in diesem Bibelwerke T. III. von Timotheo handeln, dagegen gehalten, und die Anmerkungen dazu zu Rathe gezogen werden.

(914) Gill hat schon zu Aps. 26, 4. p. 424. gemuthmaßet, Timotheus sey, wie Gajus, von Derben gewesen, welches der Herr D. Heumann l. c. p. 5 ebenfalls behauptet, weil ihm in dieser Stelle kein anderer Geburtsort beygelegt werde. Man könnte aber einwerfen, wenn er Gaj Landsmann gewesen wäre, so müßte es heißen: und Gajus und Timotheus von Derben.

(915) Das ist, ein Proselyt des Botes. Mosheim hält die gewöhnlichen Beweise für nicht hinlänglich genug, thut auch einen andern bey, den er von dem Namen Timotheus hernimmt. Allein der Herr D. Heumann hat h. I. Wort. p. 9. wohl bemerkt, daß auch bey den Heiden der Name Timotheus üblich gewe-

Nach einer alten Lesart Apg. 16, 1. war der Vater des Timotheus todt, und seine Mutter nun eine Witwe. Aber Erasmus hat einen vernünftigen Grund von dieser Lesart angegeben, und ich baue auch gar nicht darauf a). Gleichwol machet mich die Apostelgeschichte geneigt zu gedenken, daß des Timotheus Vater nun todt, und seine Mutter eine Witwe gewesen sey ⁹¹⁶).

a) Vid. Mill. in locum.

Seine Großmutter Lois, und seine Mutter Eunice genannt, welche Jüdinnen und beyde gottesfürchtige Frauen waren ⁹¹⁷), hatten ihm eine sehr gottselige Erziehung gegeben, und insbesondere Sorge getragen, ihm Erkenntniß von den Schriften des alten Bundes bezubringen. Allein, weil sein Vater ein Heide war (und es der Wahrscheinlichkeit nach nicht hatte zulassen wollen) war er in seiner Kindheit nicht beschnitten.

Nachdem der heilige Paulus acht oder neun Jahre, als ein christlicher Prophet geprediget hatte, ward er nebst dem Barnabas mit der milden Besteuer, welche die Christen zu Antiochien zusammengebracht hatten, nach Jerusalem gesandt: und zu derselben Zeit ward er,

durch seine Hinaufführung in das Paradies und den dritten Himmel, mit einem Gesichte von dem Herrn Jesu in Person, nach seiner Auferstehung aus den Todten, und mit dem Empfange der Offenbarung des Evangelii, welches er unter den Heiden verkündigen mußte, unmittelbar von ihm begnadiget; man sehe 2 Cor. 12, 1. fgg. Apg. 22, 17. fgg. b). Danach scheint er zu einem Apostel der Heiden bestimmt und verordnet zu seyn: und Barnabas hat wahrscheinlicher Weise zu eben derselben Zeit auch seine apostolische Vollmacht empfangen (Apg. 11, 30. c. 13, 2. verglichen mit 1 Cor. 9. 6. und Gal. 2, 9.). Weil nun zu dieser Zeit bloß Ältesten, und kein Apostel, zu Jerusalem waren: so kann keine Vermuthung statt haben, daß sie ihre Offenbarung von dem Inhalte des Evangelii oder ihren apostolischen Auftrag von solchen, die vor ihnen Apostel gewesen waren, empfangen hätten ⁹¹⁸).

b) Man sehe Miscell. Sacr. Versuch III.

Als sie die milden Gaben der Christen zu Antiochien den Ältesten der Gemeine zu Jerusalem übergeben hatten (welches die Vollbringung ihres Dienstes Apg. 12, 25. genannt wird), kehrten sie wieder nach Antiochien zurück.

gewesen sey, wie aus des atheniensischen Feldherrn Timothei Bepspiel bey Corn. Nep. zu ersehen. Wahrscheinlicher ist, daß die fromme Großmutter Timothei, Lois, ihre in der Furcht des einigen Gottes Israels erzogene Tochter, Eunice, einem puren Heiden, seliglich einem Abgötter, nicht würde zur Ehe gegeben haben: oder auch daß Timothei Vater würde erlaubt haben, seinen Sohn im Geseze zu unterrichten, wenn man auch ohne genugsamen Beweis voraussetzet, daß sein Vater bald gestorben, nachdem er, sein Sohn, in etwas erwachsen war: denn Eunice Bekanntschaft ihres Sohnes mit der heil. Schrift geschah von Kindheit an, 2 Tim. 3, 15. wo noch nicht erwiesen ist, daß Timothei Vater schon todt gewesen sey. Daß dessen Mutter es heimlich gethan habe, ist eine bloße Mutmaßung des Herrn Heumanns, welcher das zu erweisende zum Beweise machet, daß sein Vater ein Götzendiener gewesen sey. Es waren ja zu damaliger Zeit dergleichen Proselyten des Thores, oder Anbether des einigen Gottes Israels, ohne Juden zu werden und sich beschniden zu lassen, viele. Der sel. Mosheim hat zwar einen Beweis gefordert, daß unter dem Worte Griechen Proselyten des Thores niemals verstanden werden: es ist ihm aber die Stelle Apg. 18, 4. entfallen, wo ausdrücklich gesagt wird, Paulus habe zu Corinth in der Schule Juden und Griechen gelehret. Sind wol Götzendiener in die jüdischen Schulen gegangen, um die Lehre des einigen Gottes Israels zu lernen?

(916) Der v. 3. des 16. Cap. scheint es deutlich auszumachen. Sie wußten alle, daß sein Vater ein (unbeschnittener) Grieche gewesen war; wo von ihm in der vergangenen Zeit geredet wird. Paulus würde ihn auch nicht wohl haben beschniden lassen dürfen, wenn sein Vater noch gelebet hätte, weil die Griechen die Beschneidung verabscheuten.

(917) Aus 2 Tim. 1, 5. ist zu vermuthen, daß diese zwei gottesfürchtigen Weiber von den ersten Zuhörern Pauli müssen gewesen seyn, welche sich zu Christo zu Lystra bekehrten, Apg. 14, 6.

(918) Wenigstens bezeuget dieses Paulus von sich, Gal. 1, 12. und da dieses von Barnaba c. 13, 2. ebenfalls gesagt wird, daß er wie Paulus unmittelbar berufen worden, und c. 11, 14. daß er voll heiligen Geistes gewesen, so ist auch an dessen unmittelbarer Erleuchtung nicht zu zweifeln.

zurück. Damals sagete der heilige Geist durch den Mund einiger von den Propheten daselbst: sondert mir beyde, Barnabas und Saulus, zu dem Werke ab, wozu ich sie gerufen habe; nämlich zu Jerusalem, Apg. 13, 2. fgg. Hieraus stellten sie dieselben Gott, um Segen und guten Fortgang zu erlangen, durch Fasten und Gebeth, nebst Auslegung der Hände, vor.

Nachdem Barnabas und Saulus so mit ihrem Auftrage versehen, und dem göttlichen Segen anbefohlen waren, verließen sie Antiochien in Syrien, und thaten von dannen ihre erste apostolische Reise. [Im 45ten Jahre Christi und 5ten des Claudius].

Als sie Cypus durchgezogen und nach Pamphylien gekommen waren, schied Johannes Marcus, der ein Evangelist oder Gehülfe dieses Apostel war, von ihnen, und kehrte wieder nach Jerusalem zurück (Apg. 13, 13.): entweder, um den Petrus aufzusuchen, für den er große Zuneigung gehabt zu haben scheint; oder weil er auf die Beschwerde des Werkes, dem sie übergeben waren, hinausfah. Aber die zwey Apostel zogen fort, und sammelten, nachdem sie zu Antiochien in Pisidien gekommen waren, daselbst die erste christliche Gemeinde aus den abgöttischen Heiden. [Im dem 46ten Jahre Christi und 6ten des Claudius].

Von dannen reiseten sie nach Iconien: und nachdem sie sich daselbst einige Zeit aufgehalten hatten, ward ihnen heimlich eröffnet, daß sich die ungläubigen Heiden und Juden mit einigen von den Obersten derselben Stadt verbunden hatten, ihnen Schmach und Grausamkeit anzuthun. Hierauf entgiengen sie dem bösen Vornehmen dieser Leute dadurch, daß sie nach Derben und Lystron und andern nahe gelegenen Dörtern flüchteten. Hier predigten sie ebenfalls das Evangelium. Denn Gott, der Gutes aus Bösem hervorbringt, hat oft gemacht, daß das Evangelium durch die Verfolgungen, welche wider die Verkündiger desselben erregt waren, ausgebreitet worden ist.

Zu Lystron sind, wie ich glaube, Lois, Eunice und Timotheus damals alle zum christlichen T. V. Band.

chen Glauben bekehret worden. Aber wenn Timotheus auch zu der Zeit bekehret ist: so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß er damals noch keine Gaben des heiligen Geistes, durch die Auslegung der Hände von den Aposteln empfangen habe. Sie haben in der That (wie ich es mir vorstelle) allen erwachsenen Gläubigen den heiligen Geist, unmittelbar nach der Taufe mitgetheilt: aber Timotheus scheint zu der Zeit noch einige Jahre unter zwanzig gewesen zu seyn, und hat daher nicht unter die Bejahrten gerechnet werden können.

Ihre Sendung und Lehre ward durch einige ausnehmende Beweise, während ihres gegenwärtigen Aufenthaltes zu Lystron, verherrlicht: besonders durch die Wiederherstellung eines gebornen Krüppels; welches die Heiden glaubend machte, daß die zwey Apostel zwey Götter wären. Ihre Bescheidenheit und Demuth, in Ablehnung der Opfer und einer mehr als gemeinen Ehrenbezeugung von dem Volke, war noch ein schöner Umstand, der nicht weniger merkwürdig und rührend war.

Oft findet man sich genöthiget, wenn man eine Nachricht von der ersten Pflanzung des Christenthumes ertheilet, eine unangenehme Beschreibung von den ungläubigen Juden zu machen: gleichwie in dem Falle, den wir vor uns haben, gesagt wird, daß, da Paulus und Barnabas einige Zeit zu Lystron gewesen waren, die ungläubigen Juden in den benachbarten Städten davon Nachricht bekommen hatten, und ihnen von Antiochien und Iconien selbst bis nach Lystron folgeten; wo sie das Volk dadurch, daß sie dieselben als Betrüger und Menschen von bösen Absichten vorstellten, wider sie aufwiegelten, bis sie mit Hülfe des gemeinen Pöbels Aufruhr erweckten, und den Paulus, aus eben dem Grunde, warum er vorher der Steinigung des Stephanus beygestimmt hatte, steinigten. Nachdem sie ihn aber gefestiget hatten, schleppeten sie ihn zur Stadt hinaus, in den Gedanken, daß er todt wäre. (Es ist wahrscheinlicher, daß er hierauf 2 Cor. 11, 23. 25. zum Theile sein Absehen hat, wenn er sagt, daß er manchmal in Todes Gefahr gewesen, und insbesondere

sondere einmal gesteiniget wäre). Aber ob ihn seine Feinde gleich für todt liegen ließen: so wollten die Christen ihn doch nicht verlassen. Unterdrissen, da sie mit großer Belegenheit rund um ihn her stunden, kam er zu ihrer großen Freude wieder zu sich, stund auf und gieng hernächst mit ihnen in die Stadt. Des folgenden Tages reiste er mit dem Barnabas von dannen nach Deiben; wo er (mit allen seinen Wunden und Beulen) das Christenthum mit seinem gewöhnlichen Eifer und Kräfte zu verkündigen anfieng: und auch da brachte er viele zum Glauben. Auf seine Begegnung an diesen Orten, und auf diese Zeit seines Aurenthaltes daselbst, zielet der Apostel ausdrücklich 2 Tim. 3, 10. 11. wo er zum Timotheus saget du bist meiner Geduld, (meiner) Verfolgungen und (meinem) Leiden nachgefolget, oder hast vollkommene Erkenntniß davon, dergleichen in Antiochien, in Iconien (und) in Lystrn über mich gekommen ist, dergleichen Verfolgungen ich gelitten habe, und der Herr hat mich aus allen erlöset. Weil Timotheus ein Inytrr von Geburt war⁹¹⁹⁾: so ist er vielleicht ein Augenzeuge von des Paulus Steinigung daselbst, und einer von denen gewesen, welche bey ihm standen, als er nach der Steinigung wieder zu sich selbst kam.

Paulus und Barnabas besuchten die Gemeine wieder, welche sie gestiftet hatten, und bestellten daselbst Aeltesten, Bischöffe und Diaconen zu seyn. Von dannen kehrten sie wieder nach Antiochien in Syrien, von wannen sie auf diese ihre erste apostolische Reise ausgegangen waren. [Im 47ten Jahre Christi und 7ten des Claudius].

Man entstand der berühmte Streit über die Unterwerfung der Gläubigen aus den Heiden unter die Beschneidung und das ganze Geseß des Moses, welcher Gelegenheit gab, daß Paulus und Barnabas nach Jerusalem hinaufgien-

gen. Und als die Sache durch die Apostel Aeltesten und Brüder abgethan war, kehrten sie wiederum nach Antiochien in Syrien und übergaben der Gemeine den einstimmigen Schluß. [Im dem 48ten Jahre Christi, und 8ten des Claudius]. Hiernächst hielten sie sich daselbst einige Zeit auf.

Als sie im Begriffe waren, eine zweite apostolische Reise zu thun, [Im 50ten Jahre Christi, und 10ten des Claudius.] damit sie die Gemeinen, welche sie bereits gepflanzt hatten, wieder besuchen möchten, drang Barnabas, aus einer großen natürlichen Zuneigung, wie es scheint, zu seinem Nissen Johannes Marcus, sehr darauf, daß er wieder als ein Evangelist oder Diener von ihnen mitgenommen werden möchte. Allein Paulus, der unparteyischer und ohne Regungen von Blutsverwandtschaft urtheilte, weigerte sich, ihn mitgehen zu lassen: weil er sie zu Pamphlien (entweder aus Feigheit, oder aus Eigensinn) auf ihrer apostolischen Reise verlassen hatte, und sie in ihrer Bedürfniß nicht hatte begleiten wollen, wie ihm zu thun gebühret hätte. Der Streit hierüber gieng so weit zwischen diesen ausnehmenden Männern, daß sie von einander schieden. Denn, ob sie gleich, so viel die ganze christliche lehre betraf, von dem Geiste getrieben wurden, und man sich in so weit unfehlbar auf sie verlassen konnte: so würde es doch unvernünftig seyn zu gedenken, daß sie auch in ihrem gewöhnlichen Verhalten von dem Geiste getrieben oder von allen menschlichen Schwachheiten frey gewesen seyn sollten. Und es würde ein großer Unverstand seyn, wenn man solche Dinge zu Einwendungen wider die Wahrheit der christlichen Religion machen wollte. Im Gegentheile muß man es als einen Beweis von der großen Aufrichtigkeit und Unparteylichkeit der heiligen Geschichtschreiber ansehen, daß sie solche Schwachheiten und Unvollkommenheiten der Apostel und anderer Christen nicht verschwiegen haben.

Was

(919) Weil v. 2. wo der übrigen Geburtsort genennet wird, Timothei Vaterland nicht erwähnt, sondern er nur Cajo, der von Verben gebürtig, ohne weitem Beynamen beygesetzt wird, so hat die Vermuthung dererjenige, welche glauben, Timotheus sey von Verben gebürtig gewesen, allerdings etwas vorzügliches, ob man gleich nicht so gar bestimmt es behaupten kann, wie der Herr D. Zeumann b. I. p. 5. es thut, weil Timothei Geburtsort auch deswegen hat ausgelassen werden können, weil seine Person so sehr bekannt war.

Was den Paulus, Barnabas und Marcus betrifft: so zeigt sich mehr als deutlich, daß sie sich nachher wieder verglichen, und mit einander zur Ausbreitung des Evangelii gearbeitet haben.

Inzwischen hatte Gott es nach seiner gültigen Vorsehung so regiert, daß ihre Trennung zu desto mehrerem Vortheile des menschlichen Geschlechtes gedienet hatte. Denn hierauf giengen sie aus und pflanzten das Evangelium an verschiedenen Orten. Barnabas nahm seinen Neffen Johannes Marcus mit sich, und fuhr nach Cypern, seinem Geburtsorte. Paulus aber wählte zu seinem Mitgesellen den Silas (oder Sivanus), der ohnlängst, als einer von den Abgesandten der Gemeinde zu Jerusalem, an die Gemeinde zu Antiochien gesandt war, und seit der Zeit für gut befunden hatte, lieber bey dem Paulus zu bleiben, als mit Judas, dem andern Abgesandten, wieder nach Jerusalem zurück zu kehren.

Nachdem nun Paulus Gott dem Herrn durch das Gebeth der Gemeinde zu Antiochien (vielleicht auch dieses zweytemal mit Auflegung der Hände) empfohlen war, zog er mit Silas durch verschiedene Theile von Syrien und durch Cilicien, das Land seiner Geburt, die Christen zu stärken und mehrere zum Glauben zu bringen. Allenthalben aber, wo es sich schickte, übergab er den Brief von der Gemeinde zu Jerusalem über die Freyheit der heidnischen Gläubigen von der Unterwerfung unter die Beschneidung und das ganze mosaische Gesetz.

Da er wieder nach Lystrn kam, fand er unter andern angenehmen Umständen, daß der junge Timotheus einen so großen Fortgang in dem Christenthume gemacht hatte, daß er bey den Christen überhaupt zu Lystrn in Iconien in merkwürdlicher Achtung stand. Eine Person von so frühem Eifer und besonderer Gottesfurcht mußte nicht aus der Acht gelassen werden, und Paulus wollte nicht zugeben, daß solche Gaben in einem Schweifstuche vergraben werden sollten. Nein! er kannte das mensch-

liche Geschlecht allzuwohl, und hatte einen so brennenden und unermüdeten Eifer zur Fortpflanzung der christlichen Religion, daß er (weil Barnabas und er von einander gelchieden waren, Johannes Marcus ihn verlassen hatte, als er ihn nöthig gebrauchete, und er niemanden als den Silas hatte, mit ihm zu reisen, und ihm in einem Werke, welches so viele ämftige und getreue Arbeiter erforderte, Beystand zu leisten, um dieser und dergleichen Ursachen willen) mit großem Eufte begehrete, daß Timotheus, als ein zweyter Gehülfe, mit ihm reisen möchte. Jedoch es war nicht allein die Klugheit und der Eifer des Apostels: es hatte auch etwas übernatürliches in diesem Falle Platz. Denn einige von den christlichen Propheten (der Wahrscheinlichkeit nach zu Lystrn) weißageten von dem nützlichen Dienste des Timotheus, und machten den Apostel gerüst, ihn zu einem Mitgesellen zu wählen, 1 Tim. 1, 18. c. 4, 14. So von dem Himmel regieret nahm Paulus den Timotheus mit sich. Jedoch vorher beschnitt er ihn mit seiner eigenen Bestimmung²²⁰): denn er war nun bereits so alt, daß dieses mit seiner eigenen Einwilligung geschehen konnte; und wo sein Vater todt gewesen ist, war nichts da, das es hindern mochte. Der Apostel achtete es aber nicht nöthig zur Seligkeit des Timotheus: sondern er that es, um alle Gelegenheit zum Aergernisse für die Juden, an denselben Orten, aus dem Wege zu räumen; denn sie wußten sehr wohl, daß des Timotheus Vater ein Heide, und er in seiner Kindheit nicht beschnitten war.

Der Grund, warum Paulus den Timotheus beschnitt und hingegen nicht leiden wollte, daß Titus beschnitten würde, war, weil die Aeltern des Titus beyde Heiden waren. Die Apostel, Aeltesten und Brüder zu Jerusalem aber hatten es als ihre einstimmige Meynung erklärt, daß für solche Personen keine Nothwendigkeit wäre, beschnitten zu werden, wann sie zum Christenthume übergiengen, denn für diese war das Christenthum das vollkommene Gesetz der

(220) Paulus hat Timotheum schwerlich mit eigener Hand beschnitten, denn dazu waren eigene Personen verordnet; sondern es heißt so viel, als, er ließ ihn beschneiden, wie Apg. 12, 1. Matth. 14, 10. u. f. 10.

Freiheit, oder der Freiheit von dem Geseze der feyerlichen Gebräuche. Allein die Mutter des Timotheus war eine Jüdin: und es ist eine Regel sowol bey den alten als heutigen Juden ⁹²¹⁾, daß, (partus sequitur ventrem) wenn der Vater ein Jude und die Mutter eine Heidin ist, der Sohn kein Jude, sondern ein Heide ist, hingegen, wenn der Vater gleich ein Heide, die Mutter aber eine Jüdin ist, der Sohn als ein Jude angesehen und als ein solcher beschnitten werden muß.

Es ist wahrscheinlich, daß Timotheus auf seine Befehrung getauft ist: aber es zeigt sich keine Spur, daß er zu derselben Zeit irgend einze geistliche Gaben, zum Vermögen Wunder zu thun, empfangen habe ⁹²²⁾; der Wahrscheinlichkeit nach ist es wegen seiner Minderjährigkeit nicht geschehen. Wie dem aber auch seyn mag; da er sich seit seiner Taufe löblich, und selbst über seiner Jahre Art verhalten hatte, auch nun durch Weißagung angewiesen war: so hat der Apostel ihm die Hände aufgelegt, und ihm den heiligen Geist mitgetheilt, um ihn zu dem großen Werke, wozu ihn Gott durch den Mund seiner Propheten bestimmt und gerufen hatte, geschickt zu machen, 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. Zugleich mit dem Apostel, oder kurz darnach, haben die Ältesten der Gemeinde zu Lystra dem Timotheus auch die Hände aufgelegt (nicht, um ihm den heiligen Geist mitzutheilen, denn das konnte niemand als ein Apostel thun, sondern) um ihre Einstimmung in das Gebeth um den göttlichen Segen über ihn und seine zukünftige Arbeit, zu erkennen zu geben.

Nachdem Paulus denn den Timotheus in seine Gesellschaft genommen hatte, zog er durch Phrygien, Galatien und Troas (wo Lucas sich zu ihm gefügt zu haben scheint, Apg. 16, 8. 10). Von dannen giengen sie nach Macedonien. Und zu Philippi wurden Paulus und Silas (Silvanus) auf eine schmähtliche und grausame Weise gegeißelt: aber Timotheus und Lucas (diese zween jungen Evangelisten) wurden bis-

her noch nicht zu einem so schweren Leiden gerufen.

Es zeigt sich kein Beweis, daß Lucas damals weiter mit ihnen gegangen seyn sollte: aber der Apostel zog nebst dem Silvanus und Timotheus aus Philippi weg, und pflanzte eine Gemeinde zu Thessalonich, und eine andere zu Beröa; an welchen beyden Orten sie auf eine gewaltige Weise durch die ungläubigen Juden verfolgt wurden. Und weil beständig Unruhe daselbst erwecket ward, welche dem Apostel vornehmlich zu drohen schien: so ward er durch die Christen von Beröa nach Athen gesandt; da unterdessen Silvanus und Timotheus nach ihm noch da blieben. Aber er sandte Befehl, daß sie ihm aufs eiligste folgen möchten. Hierauf kam auch Timotheus zu dem Apostel nach Athen: jedoch Silvanus hielt sich noch zu Beröa auf. Von Athen sandte Paulus den Timotheus nach Thessalonich zurück, die Sachen dieser Gemeinde zu befördern, wofür er große Sorge trug: und er selber gieng nach Corinth. Daselbst kam Timotheus wiederum von Thessalonich, wie auch Silvanus von Beröa, zu ihm: und sie waren bey ihm, als er die zween Briefe an die Thessalonicher schrieb. Großer Wahrscheinlichkeit nach ist der Brief an die Galater von Corinth, nicht lange nach den zween Briefen an die Thessalonicher geschrieben. Von Corinth zogen sie nach Kenchreen, und von Kenchreen nach Ephesus.

II. Das zweyte Stück unseres Vorhabens war, die Aufrichtung der christlichen Gemeinde zu Ephesus in Betrachtung zu ziehen.

Als Paulus das erstemal dahin kam, [Im 54ten Jahre Christi und 14ten des Claudius.] brachte er den Aquila und die Priscilla mit sich, welche er daselbst nach sich zurück ließ: denn er selber blieb damals nicht lange zu Ephesus. Indem er da war, gieng er (wie seine Gewohnheit war) in die Synagoge, und bemühet sich mit vieler Mühe, die Juden und gottesfürchtigen Heiden zu überzeugen, daß Jesus der Messias

(921) Bes. Selden. de I. N. iuxta D. E. lib. V. c. 15. p. 54.

(922) Vielmehr kann man aus Cap. 4, 4. 2 Epist. 1, 6. schließen, daß er bey seiner Taufe keine außerordentlichen Gaben empfangen habe, denn erst bey der Auswahl zum Kirchenamte und durch das Auslegen der Hände des Apostels und der Ältesten bekam er diese Gaben.

fiat wäre: aber er unternahm zu dieser Zeit nicht, den abgöttischen Heiden zu predigen.

Weil er zu Kenchren sein Haupt bescheren hatte, und nun unter dem Gelübde der Naziräerschaft stand: so wollte er nicht länger bey ihnen bleiben, ob er gleich darum ersuchet wurde. Als er aber im Begriffe war, sie zu verlassen, sagete er ihnen, daß, ob er gleich jest nach Jerusalem eilte, das bevorstehende Fest daselbst zu halten, er dennoch, wo es Gottes Wille wäre, darnach wieder zu ihnen kommen würde. Von Ephesus gieng er dann zu Schiffe nach Cäsareen, und von Cäsareen gieng er nach Jerusalem hinauf, seine Achtung der Gemeinde daselbst zu bezeigen. Denn diese war die vornehmste von allen christlichen Gemeinen und wird deswegen Apg. 18, 22. die Gemeinde, vorzugsweise, genannt. Nachdem er die Gemeinde besuchet, und sein Opfer, als ein Naziräer, in dem Tempel vollbracht hatte, bezog er sich von Jerusalem weg und gieng nach Antiochien in Syrien. Daselbst endigte sich seine zwöte apostolische Reise.

Als er in Freyheit war, hatte er, auf seinem Wege, bey der Gemeinde von Antiochien eingeschprochen, ehe er noch irgend einige von seinen apostolischen Reisen angefangen hatte: und dieselbe scheint er als die erste unter den heidnischen Gemeinen betrachtet zu haben; gleichwie Jerusalem von den jüdischen, oder in der That von allen christlichen Gemeinen die erste war. Nach einigem Aufenthalte zu Antiochien zog er wiederum von dannen, und durchreiste das ganze Land von Phrygien und Galatien, von einer Gemeinde zur andern καθεξής in eben der Ordnung, worinn er dieselben gepflanzt hatte c): so daß er diejenigen, die er auf seiner vorhergehenden Reise bekehret hatte, stärkte und befestigte.

c) Vid. Millii Prolegom. 138.

Nachdem der Apostel Ephesus verlassen hatte, war Apollos, ein Jude, von Geburt aus Alexandrien in Aegypten, wo sehr viele Juden waren, dahin gekommen. Dieser war einer von den Jüngern Johannes des Täufers; ein sehr beredter Mann, in den Schriften des al-

ten Bundes sehr geübet: aber er wußte nichts mehr von der christlichen Religion, als, was Johannes der Täufer gelehret hatte, dessen Predigt allein bestimmt war, die Menschen zu dem Königreiche des Messias zu bereiten, von welchem er bezeugete, daß es damals nahe bevorstünde, und erklärte, daß (ob er gleich nur mit Wasser taufte) der Messias mit dem heil. Geiste, „mit einer Herrlichkeit, wie einer Flamme von „Feuer vc. gesellschaftet,“ taufen würde. Apollos wußte demnach noch nicht, daß der Messias gekommen war, oder wer derselbe wäre: vielweniger, was für einen Fortgang die christliche Religion seitdem gewonnen hatte. Aber von einem Eifer, Gutes zu thun, beselet, gieng er in die Synagoge, und lehrte mit großer Beredtsamkeit und Kraft alles, was er von dem Messias und seinem Königreiche verstand. Da Aquila und Priscilla ihn gehört hatten, und seinen Eifer und seine Beredtsamkeit bemerkten, überlegten sie weislich, daß er große Dienste thun könnte: sie nahmen ihn daher zu sich und unterwiesen ihn vollkommener in der christlichen Religion; das ist, sie belehreten ihn von der Natur der Lehre des Christenthumes, und von den großen Begebenheiten, welche seit dem Gefängnisse und Tode Johannes des Täufers vorgefallen waren. Jedoch kurz darnach verließ Apollos Ephesus, und zog nach Corinth, wo er den Christen durch einen Brief von dem Aquila und der Priscilla empfohlen war. So erhellet, daß die Gemeinde zu Ephesus vom Paulus (in Gesellschaft des Silvanus und Timotheus) gepflanzt, und in seiner Abwesenheit durch Aquila und Priscilla begossen ist: aber es scheint nicht, daß Apollos jemals zu Ephesus in der Synagoge geprediget habe, nachdem Aquila und Priscilla ihn vollkommener in der christlichen Religion unterwiesen hatten.

Da Paulus seine Reise durch die obersten Theile von Kleinasien geendiget hatte, [Im 55ten Jahre Christi und dem 1ten des Nero.] kehrte er (seinem Versprechen gemäß) wieder nach Ephesus, und fand daselbst zwölf Personen, welche Jünger vom Johannes dem Täufer waren. Und (weil er ihnen einige geistliche

Gaben mittheilen wollte, wenn sie bisher noch keine empfangen hätten) fragete er sie, ob sie den heiligen Geist empfangen hätten? Sie antworteten, sie hätten noch nicht einmal gehört, daß der heilige Geist ausgegossen würde, oder bereits einige Menschen damit getauft wären, wie Johannes der Täufer vorher verkündigt hätte. „Nicht!“, (sagete der Apostel, nicht ohne merkliche Verwunderung) „so gar noch nicht von der Ausgießung des heiligen Geistes gehört? worauf, ich bitte euch, seyd ihr dann getauft?“. Sie antworteten, „wir sind allein auf die Taufe des Johannes, auf die Hoffnung, daß der Messias in kurzem erscheinen würde, getauft.“ Der Apostel sprach, „Johannes bereitete in der That den Weg zu der Ankunft des Messias, dadurch daß er mit der Taufe der Befehring, zur Vergebung der Sünden, taufete, und warnete das Volk, ihn nicht für den Messias zu halten, oder sich, eben dem, was er gethan hätte, zu beruhigen, sondern weiter zu sehen, und an denjenigen zu glauben, der damals bald erscheinen sollte: denn dieser war der verheißene und lange erwartete Messias. Dieser Messias wovon Johannes gesprochen hat, ist nun gekommen, und Jesus von Nazareth ist dieselbe Person: und er tauft mit dem heiligen Geiste, wie vorher gesaget war, daß er thun würde.“

Als sie dieses vernommen hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesu, als des nun wirklich gekommenen Messias, getauft; denn sie glaubeten bereits an Gott den Vater: und nach der Taufe mit Wasser legte Paulus die Hände auf sie, und taufte sie mit dem heiligen Geiste; wodurch ihnen unmittelbar geistliche Gaben oder wunderthätige Vermögen mitgetheilt wurden. Denn einige von ihnen redeten alsbald fremde Sprachen, welche sie vorher niemals verstanden hatten: andere weißageten, das ist, redeten durch Eingebung von einigen zukünftigen und zufälligen Dingen; oder lieber, einige sprachen einige Dinge durch Eingebung, zur Erbauung, Ermahnung oder Tröstung.

Vielleicht waren diese Zwölfe durch den beredten Apollon bekehret, ehe er den Aquila und

die Priscilla angetroffen hatte. Allein man möchte fragen können, ob sie Juden oder gottesfürchtige Heiden gewesen? Denn Paulus war der Apostel der Heiden und rühmete sich dessen Röm. 11, 13. ward auch dafür vom Jacobus, Petrus und Johannes, den dreien angesehensten Aposteln der Beschneidung, erkannt, Gal. 2, 9. Ueberdies wird selten von ihm gesagt, daß er den jüdischen Befehrten den heiligen Geist mitgetheilt habe. Ich antworte, der Dienst Johannes des Täufers war unter den Juden. Ungeachtet aber alles dessen, was er und unser Heiland gesagt und gethan hatten, waren die Apostel gleichwol schüchtern in der Annehmung unbeschchnittener Heiden, noch sieben oder acht Jahre nach der Himmelfahrt unsers Herrn. Es ist daher unwahrscheinlich, daß die Jünger Johannes des Täufers, die nichts von der Ausgießung des heiligen Geistes gehört hatten, von der Befehring der Heiden gehört gehabt haben sollten: und noch unwahrscheinlicher, daß sie zur Befehring derselben sollten gearbeitet haben. Aber noch mehr: man muß bedenken, daß Timotheus ein Jude war, und Paulus ihm dennoch den heil. Geist mitgetheilt hat. Und da er Juden und Heiden in einer und eben derselben Stadt bekehrte, sieht man nicht, daß irgend einige Meldung von der Ertheilung des heiligen Geistes an seine heidnischen, und nicht auch an seine jüdischen Befehrten, geschieht. Auch kann man nicht gedenken, daß irgend ein Grund zu einem solchen Unterschiede gewesen seyn sollte. Darum bin ich der Meinung, daß diese Zwölfe vorher Juden gewesen seyn werden, ehe sie Jünger Johannes des Täufers geworden sind.

Vorher ist angemerket, daß, da Paulus das erstemal zu Athen war, er sich daselbst nicht lange aufgehalten habe, weil er wegen des bevorstehenden Festes nach Jerusalem eilte. Nun aber ist er willens, so lange zu bleiben, als sie billiger Weise begehren könnten: er geht drey Monate lang von einer Zeit zur andern in die Synagogen der Juden, bezeuget öffentlich und mit großer Freymüthigkeit, daß Jesus der Messias wäre, und prediget die andern wichtigen

tigen Lehrstücke des Christenthumes. Als inzwischen viele von den Juden unüberwindlich verhartet waren, und sich nicht allein selbst zu glauben weigerten, sondern die christliche Religion vor dem Volke verschmäheten, und so andere hindern wollten, daß sie nicht glaubeten, verließ der Apostel die Synagoge. Er nahm die Christen zu sich, und hieute Zusammenkunft in der Schule des Tyrannus (oder Zurnus), dessen Schule vielleicht dasjenige war, was die Juden Beth Midrasch, oder eine Schule der Gottesgelehrsamkeit nannten, worinn sie dunkle Streitigkeiten und schwere Lehrstücke abzuhandeln gewohnt waren. Dasselbst predigte Paulus die christliche Religion zwey Jahre lang: und nach zweyen oder dreyen alten Handschriften predigte er daselbst fünf Stunden an einem Tage, das ist, von elf Uhr des Morgens bis um viere des Nachmittags d). Durch diese seine unermüdete Fleißigkeit, eine so lange Zeit, ward das Christenthum sehr ausgebreitet. Denn alle Einwohner des zur Statthaltertschaft gehörigen Afiens, Juden und Heiden, bekamen hierdurch Gelegenheit, die wahre christliche Lehre kennen zu lernen, und dieselbe durch kräftige und überzeugende Beweise bestesigt zu sehen.

d) Vid. Beza et Mill. in Act. 19, 9.

Sehr wahrscheinlich ist es, daß Philemon zu derselben Zeit durch einige Mitarbeiter des Apostels, die er von Ephesus ausgesandt hatte, das Evangelium zu Colossen und in den benachbarten Städten, Laodicea und Hierapolis, zu pflanzen, befehret worden sey.

Der heilige Paulus sagt, 1 Cor. 15, 32. von sich selber, daß er zu Ephesus wider die Thiere gefochten habe. Dieses ist oftmals von dem Aufruhre, der durch den Demetrius daselbst erwecket ward, erklärt: in welchem Gajus und Aristarchus, zweyen von des Apostels Mitgesellen, nach dem Schauplaze gezogen wurden, wohin sich auch Paulus selber nach ihnen begeben haben würde, wenn nicht einige von den Obersten, die sowol Obrigkeiten von Asien, als Meister des Schauplazes e), und seine besondern Freunde waren, es ihm widerrathen hätten. Allein, daß der erste Brief

an die Corinthen vor der Zeit, da dieser Aufruhr vorfiel, geschrieber worden, das erhellet aus 1 Cor. 16, 8. Denn daselbst redet der Apostel von seinem Vorsatze, noch einige Zeit zu Ephesus zu bleiben: da er hingegen, nachdem der Aufruhr durch den Demetrius erwecket war, seine Absicht, länger daselbst zu bleiben, kensetzte, und sich in aller Eile von dannen machte. Es muß daher dasjenige, was er von dem Fochten wider die wilden Thiere zu Ephesus saget, 1 Cor. 15, 32. auf etwas anders sein Absehen haben.

e) Daß die Obersten von Asien solche Personen waren, welche über ihre Spiele und feyerlichen Uebungen zur Ehre der Diana und ihrer andern Götter, die Aufsicht hatten, und solchlich Meister des Schauplazes waren, das lese man bey Dr. Hammond über Apg. 19, 31.

Eine andere glaublichere Erklärung dieser Stelle ist, daß der Apostel auf den Widerstand sieht, den er bey den Juden von Ephesus fand, ehe er die Synagoge verließ, und daß er sie in eben dem Verstande wilde Thiere nennet, worinn Nero oder dessen Statthalter, ein Lwe von ihm, und Herodes Antipas ein Fuchs von unserm Herrn genant wird. Allein die folgenden Gründe bewegen mich zu denken, daß Paulus wirklich in dem Schauplaze zu Ephesus wider einige wilde Thiere gefochten habe. Die Obersten von Asien oder Meister des Schauplazes scheinen dem Paulus bey dem Aufruhre, den Demetrius erweckte, günstig gewesen zu seyn, und ihm, als getreue Freunde, gerathen zu haben, daß er sich nicht in den Schauplaze wagen möchte: der Wahrscheinlichkeit nach deswegen, weil sie muften, was für einer großen Gefahr er daselbst bereits ausgesetzt gewesen war. Ferner sagt er 2 Cor. 1, 8. 10. denn wir wollen nicht, Brüder, daß ihr unsere Bedrückung nicht wisset, die in Asien über uns gekommen ist, daß wir ausnehmend sehr über (unsere) Macht beschwert gewesen sind, also daß wir wegen des Lebens sehr in Zweifel waren. Ja wir hatten schon selbst in uns selbst das Urtheil des Todes, auf daß wir nicht auf uns selbst vertrauen sollten, sondern auf Gott,

Gott, der die Todten erwecket, der uns aus einer so großen Gefahr erlöset hat, und (noch) erlöset. Mit diesen Ausdrücken sieht er, der Wahrscheinlichkeit nach, auf dasjenige, was er 1 Cor. 15, 32. gefaget hatte. Dieses sind auch nicht bloße Gedanken von mir: sondern der Beweis von dem größten Gewichte ist, daß er die Redensart, nach dem Menschen von derselben Zeit 1), gebraucht. Auf eben diesen Streit ziele er auch vielleicht 2 Cor. 11, 23. wenn er saget, daß er manchmal in Todesgefahr gewesen. Das Stillschweigen des heil. Lucas, in der Apostelgeschichte, ist ein Einwurf wider diese Erklärung. Allein es ist klar, daß seine vorbedächliche Kürze Ursache gewesen ist, daß er viele merkwürdige Thaten und Leiden, die der Apostel in seinen Briefen selber meldet, oder nur im Vorbeygehen berührt, vorbezalassen hat.

1) Man sehe Dr. Lightfoot und die Anmerk. von Whitby über 1 Cor. 15, 32.

Wider die Thiere zu fechten und denselben vorgeworfen zu werden, waren zwey verschiedene Dinge. Die Art, wider wilde Thiere zu fechten, war folgende: Der Person, welche zu einem solchen Gefechte verurtheilt war, ward erlaubt, sich mit Waffen zu versehen, um sich wider den Löwen, Bären, oder ein anderes wildes Thier, das auf ihn losgelassen werden sollte, zu wehren. Dieses Gefechte geschah auf dem Schauplatze, als eine Art eines öffentlichen Schauspieles für das Volk, nachdem sie mit andern Lustbarkeiten ergötzet waren. (Und auf diesen Umstand, zuletzt auf den Schauplatz zu kommen, ist eine vernünftige Anspielung 1 Cor. 4, 9). Wurden sie in dem Gefechte getödtet; so war es mit ihnen zum Ende: wenn sie aber das wilde Thier übermächtigten, und als Sieger davon kamen; so gestand der Aufseher der Schauspiele den Gefangenen durchgehends Vergebung zu. Wo nun der Apostel auf diese

Weise gefochten hat: so hat der Gott, welcher den Daniel vor den hungrigen Löwen bewahrt, und diesen Apostel zu einem so großen und weiltläufigen Unternehmen bestimmt hatte, Sorge getragen, ihn von einem so großen und fürchterlichen Tode zu erlösen ⁹²³).

Paulus predigte während seines Aufenthaltes zu Ephesus nicht allein die christliche Lehre mit aller Treue und Aemsigkeit: sondern erweckte auch das Volk zur Aufmerksamkeit, und besetzte seine Sendung und Lehre durch einige sichtbare Wunderthaten. Denn (außer augenblicklichen und vollkommenen Genesungen vieler Kranken, Besessenen und Mondsüchtigen) war die Art und Weise, wie er viele von seinen Wunderwerken that, sehr merkwürdig und außerordentlich. Denn er machte viele gesund, ohne dieselben einmal zu sehen: er sandte ihnen bloß Schnupftücher oder Schürzen, die er angerührt hatte; und wenn diese auf die Kranken gelegt wurden, verschwanden die Krankheiten unmittelbar und vollkommen.

Es begab sich aber dafelbst noch, zur Vermehrung der Achtung des Apostels und der christlichen Religion, folgender sehr merkwürdiger Fall: Gewisse herumschwärmende Juden, welche vorgaben, Beschwörungen thun und Teufel austreiben zu können, bemerkten, daß Paulus durch Anrufung des Namens Jesu in der That ausrichtete, was sie bloß zu thun vorgaben, und unternahmen daher dieses auch zu thun: sie befahlen dem bösen Geiste, in dem Namen desjenigen Jesu, den Paulus predigte, aus einem Besessenen auszugehen. Insonderheit waren sieben Söhne eines Sceva, eines jüdischen Oberpriesters, welche dieses unternahmen. Aber der Besessene antwortete ihnen, in dem Namen des Geistes, der ihn, wie man urtheilte, besaß: „Jesum und Paulum kenne ich sehr wohl, und habe große Ehrerbietung für dieselben: aber, saget mir doch, wer seyd ihr? oder woher habet ihr eure Macht? daß ich

(923) Man muß hiebey Doddridge und die 869. 870. 871. Anmerkungen zu 1 Cor. 15, 31. T. IV. p. 411. sehq. nachsehen, wie überhaupt bey gegenwärtigem kurzen Auszuge der Paulinischen Handlungen die Anmerkungen über die Apostelgeschichte mit verglichen werden müssen, welche hier jedes Orts zu wiederholen der Raum und die gegenwärtige Absicht nicht erlaubt hat.

„ich für euch Ehrfurcht haben, oder auf eure „ohnmächtigen Unternehmungen achten sollte? „ Und nachdem er dieses gefaget hatte, fiel er auf sie, wa. d. ihrer Meister, und verwundete sie. Ja er zog ihnen ihre Kleider ab, und gieng mit ihnen auf eine so harte und erschreckliche Weise um, daß sie froh waren, aus dem Hause zu entkommen und ihr Leben davon zu bringen.

Das Gerüchte von einem so merkwürdigen Vorfalle breitete sich geschwinde durch die ganze große Stadt Ephesus unter Juden und Heiden aus, und brachte eine große Furcht über alle, die es hörten: ja es machte nicht allein, daß der eßwürdige und geßligte Name Jesu nicht mehr von solchen Betrügnern gemisbraucher, sondern zugleich sehr verherrlicht wurde.

Ephesus war eine Stadt, worinn die Ausübung von Beschwörungen und Zaubereyen sehr gemein war. Die Heiden bildeten sich daselbst ein, daß Diana ihre Zaubereyen regierte: denn durch Diana ward der Mond verstanden. Aber nach dieser unglücklichen Begebenheit, welche diesen Beschwörern begegnet war, kamen viele, die den christlichen Gottesdienst angenommen hatten, zu dem Apostel, und bekantten, daß sie vormals auch Vorwendungen von Zauberey und Beschwörungen und dergleichen thörichteren und gottloser Arten zu handeln schuldig gewesen wären, mit dem Bezeugen, daß sie solche Dinge nun als böse Thaten ansähen. So gar brachten viele ihre Bücher (welche ἐβρίαι γράμματα g), die Geheimmisse und Unterweisungen von dieser so genannten Kunst, als die Art und Weise der Beschwörungen, die Worte, welche man dazu gebrauchte, die bequemen Zeiten und Derter, sich derselben zu bedienen, in sich fasseten), warfen sie ins Feuer und verbrannten sie öffentlich und vor dem Angesichte der ganzen Stadt. Der Werth derselben aber ward auf funfzigtausend silberne (Pfennige) berechnet. Durch einen silbernen Pfennig wird ein Sessel verstanden. Dr. Arbuthnot saget, ein Sessel habe so viel gegolten, als zweien Schillinge drey Pfennige und drey Achtel von einem Pfennige, nach englischem Gelde. Nach dieser Schätzung wür-

den funfzigtausend Sessel sich auf funfstausen siebenhundert und drey Pfund Sterl. zweien Schillinge und sechs Pfennige in engl. Münze belaufen. Ungeachtet nun ihre Bücher von so großem Werthe waren, verbrannten sie dieselben ist doch willig. So fräftig war die Klarheit der christlichen Religion, und so groß und erstaunlich die Wirkungen davon.

g) Plut. *Sympos. lib. 7. Qu. 5. p. 706. D. edit. Franc. 1620.*

Da sich der Apostel so lange zu Ephesus aufgehalten und mit so vielem Fortgange gearbeitet hatte: so gedachte er Asien zu verlassen, und auf seinem Wege nach Jerusalem Macedonien und Achaja durchzuziehen. [Im 57ten Jahre Christi und 2ten des Nero]. Denn er hatte sich vorgenommen, wenn er erst noch einmal zu Jerusalem gewesen wäre, nach Rom, dem Sitze des Kaiserthums und der Beherrscherinn der Welt, zu reisen (Apg. 19, 21. 2 Cor. 1, 15. 16. Röm. 15, 23. 24.). Er scheute sich nicht, sich in den größten Städten und unter dem gesittetsten Volke zu zeigen: weil er mußte, daß er Wahrheit und Klarheit an seiner Seite hatte, welche sich unparteyischen und forschenden Personen durchgehends angenehm machen. Inzwischen, weil er es gegenwärtig noch nicht für süglich hielte, Ephesus zu verlassen, sandte er zween von seiner Gesellschaft von dannen ab, um nach Macedonien, Apg. 19, 22. (und nach Achaja, 1 Cor. 4, 17. c. 16, 1. 2. 8. fg. 2 Cor. 2, 1.) zu gehen, und einige Unordnungen, welche in denselben Gemeinen vorgefallen seyn mochten, zu verbessern, auch die Sammlung der Beststeuer für die dürftigen Christen in Judäa zu befördern: wie die Apostel Petrus, Jacobus und Johannes ihn darum ersucher hatten, und es zugleich eine Sache war, wozu Paulus von selbst sehr geneigt gewesen. Denn er hatte sich schon vorgenommen, eine solche Sammlung anzustellen, ehe sie davon zu ihm gesprochen hatten, Gal. 2, 10. Sein geliebter Timotheus war einer von den Abgesandten, und der andere war Erastus, welcher Kenntmeister der Stadt Corinth gewesen war, Röm. 16, 23. und von welchem, ob er gleich

igt bey dem Apostel Paulus zu Ephesus war, erhellet, daß er zu Corinth gewohnet hat, 2 Tim. 4, 20.

Als Paulus sich noch zu Ephesus befand, und (wie ich glaube) Timotheus und Erastus nach Macedonien gezogen waren (1 Cor. 4, 17. vergl. mit c. 16, 10.), kamen drey Abgesandten von der Gemeine von Corinth zu dem Paulus, nämlich Stephanas, Fortunatus und Achaicus (und mit ihnen Apollos, der beredete Alexandriner, 1 Cor. 16, 12.), welche ihm einen Brief von der Gemeine brachten, worinn sie den Apostel ersuchten, sie seine Meinung über verschiedene Lehren und Handlungen wissen zu lassen (1 Cor. 16, 17. c. 7, 1. fag.).

Einige von der Hausgenossenschaft der Chloe hatten ihm von ihren Streitigkeiten und Uneinigkeiten Bericht gegeben (1 Cor. 1, 11.), und vielleicht kann die Stelle, 1 Cor. 5, 9. bloß auf einen Brief geben, den er auf diesen Bericht zu schreiben angefangen hatte: da aber diese drey Abgesandten kamen und ihm eine genauere Eröffnung thaten, ihm auch einen Brief, mit so vielen Fragen und Schwierigkeiten, brachten; so fieng er an und schrieb einen andern Brief, ohne denjenigen, den er vorher geschrieben hatte, abzuschicken. (Man vergleiche 2 Cor. 13, 1. 2.)

Ein jüdischer Christ und falscher Apostel (der Wahrscheinlichkeit nach ein Schriftgelehrter von der Secte der Sadducäer) hatte einen großen Aufruhr in der Gemeine von Corinth erwecket, und viel Anlaß zur Abfassung des ersten Briefes an die Corinthier gegeben. Man muthmaßet vernünftiger Weise aus 1 Cor. 5, 8. vergl. mit Cap. 16, 8. daß dieser Brief um das jüdische Passahfest geschrieben ist: und es ist klar, daß er denselben durch die Hände des Stephanas, Fortunatus und Achaicus übersandt hat. Allein ob er dem Apollos gleich zusetzte, mit ihnen zurück zu kehren: so wollte er doch nicht, weil er schon zu viel von ihren Streitigkeiten und Spaltungen wußte.

Nachdem er die corinthischen Abgesandten abgefertiget hatte, fuhr der Apostel in seinem Hauptwerke zu Ephesus fort. Allein indem

er daselbst allen Fleiß anwandte, und seinen Kopf und seine Hände von den Sorgen aller Gemeinen voll hatte, ward er auf eine gewaltsame Weise gestört und von dannen getrieben. Man muß bemerken, daß Ephesus die Hauptstadt und der vornehmste Marktplatz, nicht allein von Jonien, sondern von dem ganzen zur Statthaltschaft gehörigen Asien war, und an dem Flusse Cayster lag: auch war es wegen des prächtigen Tempels der Diana berühmt, woran man zweyhundert und zwanzig Jahre gebauet hatte, und der auf gemeine Kosten von dem ganzen eigentlich so genannten Asien ausgerichtet war. Er war vierhundert und zwanzig Schuhe lang, zweyhundert und zwanzig breit, und auf hundert und sieben und zwanzig schöne Säulen gebauet, woron eine jede sechzig Schuhe hoch war, und sechs und dreyßig mit Schnitzwerk von der künstlichen und berühmten Hand des Scopas waren. Zu das Gebäude war in der That so bewundernswürdig und groß, daß es insgemein für eines von den sieben Wundern der Welt gehalten wurde.

Er war vor diesem zweymal abgebrannt: das erstmal an eben demselben Tage, an welchem Socrates vergeben ward; und das zweytemal in eben der Nacht, worinn Alexander der Große geboren wurde. Dieses letztemal ward er vorzüglich vom Erostratus in den Brand gesteckt, welcher, da er auf die Folter gebracht war, damit man ihn zwingen möchte, die Ursachen, die ihn dazu bewogen hätten, zu gestehen, bekannte, daß er ein so ausnehmendes Gebäude, bloß um sich in den folgenden Zeiten einen Namen zu machen, zernichtet hätte: worauf sie ihn nicht allein ums Leben brachten, sondern auch in ganz Asien einen Befehl gaben, daß sein Name niemals genennet werden sollte. Es würde Schade gewesen seyn, ihn eines berühmten Namens, wozu er eine so heftige Begierde hatte, beraubt zu haben: wenn er denselben durch eine tugendhaftere und wohlthätigere Handlung gesucht hätte. Ja es war schlechterdings außer ihrer Gewalt: denn die meisten Geschichtschreiber, die von diesen Zeiten geschrieben haben, haben unter andern Din-

gen der außerordentlichen Begierde dieses Mannes, sich einen Namen zu machen, Erwähnung gethan. Der Tempel der Diana ward geschwinde wieder erbauet: indem der berühmte Democritus, (den Alexander der Große nachher zu dem Abriße und der Erbauung der prächtigen Stadt, Alexandrien, gebrauchete) der Baumeister davon war. Er ward auch auf eine wunderbare Weise, insonderheit von den Ephesern, ausgezieret. Nachher hat Nero denselben seiner Kostbarkeiten beraubt: und zur Zeit des Kaisers Gallienus haben die Gothen ihn gänzlich zerstöret. Jedoch sind, nach dem Berichte einiger Reisenden, noch merkwürdige Steinhäufen und einige wenige prächtige Ueberbleibsel zu sehen, die man für Ueberreste dieses ansehnlichen Tempels hält h) ²²⁴). Dem sey aber, wie ihm wolle, so war der Tempel damals, da Paulus daselbst war, in seinem Glanze. In dieser abgöttischen Stadt nun ward Paulus von einigen Bedienten des Tempels der Diana verfolgt. Denn ein gewisser Demetrius, ein Silberschmied, machte silberne Kästlein für die Diana (das ist, kleine Muster oder Nachahmungen von diesem Tempel mit Fallthüren, worinn man, wenn dieselben geöffnet waren, das Bild der Göttinn Diana aufstellt sahe). Dergleichen Kästlein verkaufte er denen, welche nach Ephesus kamen, sie anzubethen. Und da er in diesem Handwerke ein vornehmer oder angesehenener Mann war: so hatte er eine große Anzahl von Arbeitsleuten unter sich, denen er viel Tagelohn gab. Diese ließ er zusammenrufen und redete sie also an: „Brüder, ihr wisset, daß wir durch diesen Handel unsern Unterhalt, und alles, was wir besitzen, haben. Es ist uns daher daran gelegen, daß wir nicht zulassen, dergleichen Bilder für ein thörichtes und gottloses Ding zu erklären. Hier ist ein gewisser Paulus, der sich seit einiger Zeit in dieser Stadt auf-

gehalten hat, und durch seine Werke und Lehre berühmt geworden ist. Dieser hat (wie ihr sehr wohl wisset), eine große Menge Volkes nicht allein zu Ephesus, sondern benahe durch ganz Asien überredet, daß es keine Götter sind, die mit Händen von Menschen gemacht sind, und auf diese Weise gemacht, daß der Tempel der Diana nicht mehr so besucht wird, als vorher, und die Menschen von unserm alten und festgesetzten Gottesdienste und von der Erkaufung unserer Tempelchen abgezogen. Wenn dieses so fortgeht, und sie alle dem Paulus anhängen, wie viele bereits gethan haben: so ist es mit unserm Handwerke gethan, und der öffentliche Gottesdienst wird desfalls leiden. Denn der Tempel der Diana ist in Gefahr, hindangefeset, und ihre Gottheit in Gefahr, verachtet zu werden; ungeachtet wir das Alterthum und die allgemeine Gewohnheit an unserer Seite haben: denn die Göttinn ist vor vielen Jahrhunderten vom Jupiter herunter gefallen; und bis hierher hat ganz Asien und selbst die ganze Welt sie angebetet. „

h) Man sehe Chishulls Reisen, S. 27.

Die Zunft von Silberschmieden verstand ihn: sie verhielte sich nach der gemeinen Weise, den Eigennuß und eine unrechte Absicht, unter dem Deckmantel des Eifers für die Religion zu verbergen, und lief mit vielem Lärmen und Geschrey. „Unser Gottesdienst ist in Gefahr! der prächtige Tempel der Diana! der Tempel! der Tempel! groß ist die Diana, der Epheser!“, durch die Stadt. Dieses brachte in kurzer Zeit die ganze Stadt in Aufruhr. Sie fielen auf zweien von des Apostels Mitgesellen an, nämlich Aristarchus den Macedonier, und Gajus (welcher ein Einwohner von der Stadt Derben, Apg. 20, 4. aber ein anderer, als der in den Briefen, Röm. 16, 23. 1 Cor. 1, 14. 3 Joh. v. 1. gemeldete Gajus, gewesen

(224) Man muß sich hievon das mehrere von Plinio Hist. nat. lib. 36. c. 14. und aus den Neuern von Menetrier in einer eigenen Abhandlung von diesem Tempel und der Bildsäule der Diana, welche Job. Petr. Tellorius, Rom 1688. auf eine prächtigere Art zum zweytenmal herausgegeben hat, belehren lassen. Andere, welche die asiatischen Alterthümer beschrieben, Selden, Prideaux, Smith, Spanheim u. a. haben derselben auch gedacht.

gewesen zu seyn scheint). Das gemeine Volk, sage ich, überfiel diese zween Mitgesellen des Apostels: und schleppte sie nach dem Schauplatze, um sie den wilden Thieren vorzuwerfen. Paulus hatte so viel Mut, daß er sich auch dazu begeben haben würde, sich vor dem Volke zu vertheidigen: aber die Christen hielten ihn zurück, etwas dergleichen zu unternehmen. Ja einige von den Doctoren von Asien waren so gute Freunde von ihm, daß sie ihn heimlich wissen ließen, er müßte nicht nach dem Schauplatze gehen. Denn es hätte sich zutragen können, daß es nicht in ihrer Macht gewesen wäre, ihn von einem so aufreißrischen Pöbel zu retten. Der Aufruhr hielt an; und alles war sehr erbittert: obgleich der mehrere Theil nicht wußte, warum. Allein Demetrius und die Seinen unterließen nicht, den Eifer anzureizen. Und das Geschrey dauerte fort, indem der eine dieses, der andere etwas anders rief.

Endlich brachten sie mit Gewalt den Alexander aus der Schaar hervor: da ihn die Juden zugleich auch hervorrißten. Denn diese wollten, daß er zu dem Volke sprechen sollte: indem sie vielleicht hofften, daß er sie von allem Verhassten freisprechen, und alles auf den Paulus und diejenigen, die ihm anhiengen, schieben würde. Ich bin der Gedanken, daß dieser Mann Alexander der Kupferschmied gewesen seyn wird, welcher einer von den eifrigsten unter den jüdischgefinnten Christen, folglich einer von den größten Feinden des Paulus, und am meisten von allen, die dem Christenthume anhiengen, bey den ungläubigen Juden in Gunst war. Wenn dem also ist: so war es kein Wunder, daß die Juden begierig waren, daß er eine Rede an das Volk halten sollte. Aber, als Alexander anfangen wollte, zu reden, und mit der Hand winkete, eine Stille zu erwecken, wollte das Volk ihm nicht Gehör geben. Denn sie wußten, daß er von dem Geschlechte der Juden, und folglich ein Feind der Diana und ihrer Abgötteren war. Sie singen daher wiederum alle zugleich an, laut zu schreyen, und hielten es zwey Stunden lang aus: „Unser alter Gottesdienst! die Göttinn Diana! weg mit

„den Juden und den Christen, mit ihrem unbekanntem Gott! Groß ist die Diana der Epheser!“, Allein obgleich Alexander hierdurch verhindert wurde, öffentlich zu reden: so that er doch dem Apostel und der christlichen Sache nachher vielen Schaden, durch seine besondere Verführung, und Aufsehnung wider die Freyheit der bekehrten Heiden, oder ihrer Befreyung von der Unterwerfung unter das mosaische Gesetz.

Als der Eifer und Athem des Volkes zum Ende war, und mit demselben gesprochen werden konnte, stillte der Stadtschreiber den Aufruhr durch die folgende Anrede: „Ihr Männer von Ephesus, was bewegt euch einen solchen Aufstand zu machen, als ob der Tempel und unser alter Gottesdienst in Gefahr wären? Weiß nicht alle Welt, daß die Stadt Ephesus die Bewahrerin und Ausschmückerinn des Tempels der großen Göttinn Diana ist, und das Bild von ihr anbetet, welches (nach der Sage der Alten) vom Jupiter heruntergesallen ist? Weil kein Mensch diesem widersprechen kann: so hätte euch gebühret, ruhig gewesen zu seyn, und euch nicht so einseitig häßig aufgeführt zu haben. Warum habet ihr diese zween Männer gegriffen? Sie haben gewiß niemals euren Tempel beraubet, oder eure Göttinn gelästert, oder, etwas in geheimt von ihr gesprochen, so viel mir bekannt ist. Denn, gesetzt, daß sie wider Bilder, die von Menschen Händen gemacht sind, gesprochen haben: so ist doch gewiß bekannt, daß dieses Bild der Diana aus dem Himmel heruntergefallen, und nicht mit Händen von Menschen gemacht ist. Demetrius und seine Mitgenossen haben euch verleitet, und in ihren Streit verwickelt: allein sie hätten lieber einen andern Weg einschlagen mögen. Denn wo sie irgend eine rechtmäßige Klage wider jemanden haben: so werden Gerichtstage gehalten und sind Richter da. Lasset sie auf eine gesetzmäßige Weise Recht wider sie suchen: und es wird ihnen nicht geweigert werden. Und wo ihr etwas, andere Dinge betreffend, als, ob der Tempel in Gefahr sey oder nicht, oder was für Personen oder Arten des Got-

„tesdienstes in der Stadt geduldet werden müs-
 „(en): so muß das in einer gesetzmäßigen Ver-
 „sammlung geschehen. Denn gewiß, wir sind
 „in Gefahr, um dieses Tages willen, Aufruhrs-
 „wegen verklaget zu werden: und ich fürchte,
 „daß wir von diesem Vorfalle keinen guten
 „Grund werden geben können. „ Da das Volk
 dieses hörte, gieng es unverzüglich ausein-
 ander.

Dieses war der Zustand, worinn Paulus die Gemeine von Ephesus verließ: denn er eilte nur, von dannen wegzuziehen, aus Furcht, Gelegenheit zu einem andern dergleichen Auf-
 ruhr zu geben, oder den Christen irgend mehr
 Haß zuzuziehen.

III. Wir gehen nun zur Untersuchung der Zeit und Gelegenheit, zu und bey welcher Paulus diesen seinen ersten Brief geschrieben habe.

Weil er es nicht für sicher hielt, länger zu Ephesus zu bleiben, und sein geliebter Timotheus nun von Corinth zurückgekommen war, wie er erwartete, 1 Cor. 16, 11: so machte er sich zu seiner Abreise bereit, wie oben bereits gesagt ist.

Es erhellet, daß, während seines langen Aufenthaltes daselbst, während verschiedene von seinen Freunden und Mitgenossen von verschiedenen Ländern zu ihm gekommen waren: als Erastus, Stephanas, Fortunatus, Achaicus und Apolos von Corinth; Gajus und Aristarchus von Macedonien; und vielleicht Titus von Syrien. Dieselben sandte er nach verschiedenen Orten und Gemeinen, so wie er es für das Christenthum dienlich achtete: insbesondere sandte er den Titus und einen andern christlichen Bruder nach Corinth, um zu sehen, wie sein erster Brief unter ihnen aufgenommen wäre. Er selber hatte sich vorgenommen gehabt, zu Ephesus zu bleiben, bis Titus zurückgekommen seyn würde, und alsdann geradesweges nach Corinth, von dannen nach Macedonien, dann wiederum zurück nach Corinth, und von dannen nach Judäa zu gehen. Allein dieser Aufruhr nöthigte ihn, diesen Vorlaß zu ändern. Weil er daher gezwungen war, sie früher zu verlassen, als er gedacht hatte; und die un-

gläubigen Juden und Heiden, nebst den jüdischgesinnten Christen, sich sämmtlich wider die wahre christliche Lehre auflehnten: so wollte er, daß Timotheus, nach ihm, daselbst bleiben sollte; damit er in seiner Abwesenheit für die christliche Gemeine zu Ephesus Sorge trüge; wenigstens bis das wahre Christenthum daselbst mehr eingewurzelt und befestiget wäre. Nachdem Paulus dann alle Christen zusammengerufen, und auf eine feyerliche Weise von ihnen Abschied genommen hatte, begab er sich nach Macedonien: da er vorher Befehl gegeben hatte, daß Titus nach Troas zu ihm kommen sollte.

Auf dem Wege wird er, der Wahrscheinlichkeit nach, den Zustand, worinn er die Gemeine von Ephesus gelassen hatte, überdacht und auf seiner Reise, oder so bald er zu Troas angekommen war, den Alexander und den Hymenäus dem Saton übergeben haben: um mit gewisser Pein und Ungemach geplaget zu werden, damit sie lernz möchten, die christliche Religion nicht zu lästern, dessen sie sich offenbar schuldig gemacht hatten. Beyde hatten sie, durch Bekenntniß, den christlichen Gottesdienst angenommen: aber sie waren durch Leidenschaft getriebene Eifer für das Geleß, und von einem ungefiteten Wandel. Denn, um ihre vermeynten Lehren durchzusetzen, hatten sie ihr Gewissen geschändet, und an dem christlichen Glauben Schiffbruch gelitten. Aber so böse sie auch nun waren: so versielen sie doch nachher noch ärger. Denn Hymenäus lehrte endlich, daß die Auferstehung bereits geschehen wäre, und brachte dadurch einige Christen zur Verzweiflung und zum Abfalle. Und Alexander setzte sich wider den Apostel und that ihm viel Böses: es sey nun dadurch, daß er falsche und gottlose Lehren ausbrachte und dem Apostel dieselben andichtete; oder lieber vielleicht dadurch, daß er behauptete, die Lehre der jüdischgesinnten Christen wäre die wahre christliche Lehre, und nicht allein die Christen aus den Juden, sondern auch aus den Heiden, müßten sich dem ganzen Befehle des Moses, als zur Seligkeit nothwendig, unterwerfen.

Der Aufrühr, den Demetrius und seine Silberschmiede wider den Paulus erwecket hatten, scheint ihn geschmerzet zu haben: aber es kommt mir vor, daß die muthwillige Widersetzung der ungläubigen Juden und jüdischen Christen ihn noch empfindlicher getroffen habe. Die jüdischgesinnten Christen hatten die Weckerten aus den Heiden in Galatien nöthigen wollen, sich beschneiden zu lassen, damit sie dadurch der Verfolgung, welche von den ungläubigen Juden erwecket ward, entgehen möchten, Gal. 6, 12. Und es ist aus diesem ersten Briefe an den Timotheus klar, daß die Jüdischgesinnten zu Ephesus eine Partey hatten, welche aus Fabeln und endelosen Geschlechtsrechnungen Werk machte, und wovon einige sich für Lehrer des mosaischen Gesetzes ausgaben, ob sie gleich weder dasselbe, noch die Absicht desselben verstanden.

Ein Mann, der sich so sehr anaelegen seyn ließ, das wahre Christenthum auszubreiten, und erst vor so kurzem eine Gemeine von seiner eigenen Pflanzung, welche noch in dem zarten Zustande ihrer Kindheit war, und mitten unter solchen Feinden, verlassen hatte, mußte nothwendig über den Timotheus und die Gemeine zu Ephesus inummer seyn. Es ist daher kein Wunder, daß er an sie schrieb. An sie, sage ich: Denn es ist aus verschiedenen Stellen desselben klar, daß er diesen Brief, nicht um des Timotheus willen allein, sondern auch um der christlichen Gemeine zu Ephesus willen und (wie höchst wahrscheinlich ist) in der Absicht, damit Timotheus ihnen denselben vorlesen sollte, geschrieben habe. Dieser Brief kann daher mit Recht als der wahre Brief an die Epheser angesehen werden: da hi: gegen derjenige, den wir gemeinlich so nennen, der Brief Pauli an die Laodicäer gewesen zu seyn scheint⁹²⁵).

Daß dieser erste Brief an den Timotheus

von Troas und im Anfange des 58ten Jahres Christi und des vierten des Nero geschrieben sey, das glaube ich um der folgenden Gründe willen.

1) Es wird 1 Tim. 4, 12. gefaget, niemand verachte deine Jugend. Wenn man annimmt, daß Timotheus in dem 46ten Jahre des Herrn sechzehnjahre erreicht hatte, da er zum christlichen Glauben bekehret wurde: so kann er im 50ten Jahre, als Paulus ihn mit sich nahm, als einen Evangelisten, nur zwanzig Jahre alt gewesen seyn. Jünger aber kann man ihn nicht wohl annehmen. So war er dann ist (das ist, im Anfange des 58ten Jahres) ohngefähr sieben und zwanzig Jahre. Ein solches Alter giebt einer solchen Warnung des Paulus mehr Schein und Ansehen, als ein Alter von vier oder fünf und dreyßig Jahren, welches er bereits in dem 65ten Jahre Christi, als der Zeit, auf welche viele die Abfassung dieses Briefes setzen, erreicht hatte. Ein Mann von dreyßig Jahren oder darüber, läuft keine große Gefahr, wegen seiner Jugend verachtet zu werden. Dreyßig Jahre werden für ein männliches Alter gerechnet. Dieses war das Jahr, in welchem die Leviten unter dem Gesetze ihren Dienst antraten (4 Mos. 4, 3. 23. 30. 35. 39. 43. 47. verglichen mit 4 Mos. 8, 24.). Um eben ein solches Alter fieng unser gesegneter Herr und Heiland (sowol, als Johannes der Täufer, sein Vorläufer) seine Amtsführung an. Auch bin ich der Gedanken, daß Paulus ohngefähr eben dieselben Jahre gehabt, da er zu einem Apostel der Heiden bestimmt worden. Wenn Timotheus dann im 65ten Jahre Christi über dreyßig Jahre alt gewesen ist: so mag man mit Grunde annehmen, daß dieser Brief früher geschrieben sey. Wir finden 1 Cor. 16, 10. 11. dieses Gebot: wenn nun Timotheus kömmt (nämlich nach Corinth) so sehet, daß er ohne Furcht bey euch sey // niemand verach-

(925) Das folget hieraus noch nicht, wenn man gleich zugestehet, gegenwärtiger Brief an den Timotheum sey eben sowol um der Gemeine willen, welche erst neuerlich zu Ephesus angeleget worden war, als um Timothei willen, den Paulus zum Oberauffeser derselben gemacht hatte, geschrieben worden. Denn die Epistel an die Epheser sezet den reichen Gnadenstand voraus, in welchen dieser Pflanzgarten Christi erwachsen war, und erforderte eine neue Bekräftigung, welche Paulus voll Danks gegen den Reichthum der göttlichen Gnade dem Herrn darbrachte.

verachte ihn dann. Sehr großer Wahrscheinlichkeit nach befürchtete er, daß er dajelbst, auch wegen seiner Jugend, verachtet werden möchte. Von diesem Briefe nun erkennt man, daß er ein wenig vor der Zeit, worauf wir den gegenwärtigen setzen, geschrieben ist. Und diese beyden Warnungen scheinen aus einer und eben derselben Besorgniß des Apostels vor seinem jungen Freunde, der sich zu einem so schweren Werke hatte verpflichten lassen, geflossen zu seyn ⁹²⁶).

2) Dieser erste Brief an den Timotheus kömmt sehr wohl mit dem Zustande der Gemeinde zu Ephesus, und mit der Geschichte von des Paulus Reisen und Berrichtungen überein; wenn man setzt, daß er im 58ten Jahre geschrieben sey: aber nicht, wenn man ihn in das 63te Jahr setzt.

Aus dem ganzen Inhalte dieses Briefes erhellet, daß sich einiges Verderben in die Gemeinde zu Ephesus eingeschlichen hatte: daß sie von der Liebe, welche sie den heidnischen Christen schuldig waren, abzuweichen anfangen, und sich zu unnützen Streitigkeiten wandten; indem sie, den Juden und den jüdischgesinnten Christen zu gefallen, das Gesetz lehren wollten. Darum war Timotheus ersuchet worden, da zu bleiben, und sie zu erinnern, daß sie keine andere Lehre, als welche der Apostel gelehret hatte,

lehren müßten. Diesen Rath gab er, in Hoffnung, in kurzem nach Ephesus zurück zu kommen, und denselben mit seinem Ansehen zu unterstützen: oder, damit, wo er daran verhindert würde, es dem Timotheus an keinen Unterweisungen, wie er sich in solchen Umständen zu verhalten hätte, fehlen möchte ⁹²⁷).

Als Paulus nachher zu Milete gekommen, und die Aeltesten der Gemeinde von Ephesus zu sich berufen hatte, giebt er zu erkennen, daß die Verderblichkeiten unter ihnen noch ärger werden würden, Apg. 20, 29. fg. Und als er seinen zweyten Brief an den Timotheus schrieb, hatten sie bereits in der That zugenommen (man lese 2 Tim. 1, 15. c. 2, 17 - 26. c. 3, 6 - 9.). Aber es ist (aus Offenb. 2, 1. fg.) wahrscheinlich, daß sie im 96ten Jahre, worinn der heilige Johannes, wie ich glaube, seine Offenbarung geschrieben hat, für einen großen Theil von ihrer Verderbtheit gebessert waren.

Ein anderer wichtiger Umstand dieser Betrachtung ist dieser. Es war die Gewohnheit der Apostel, keine Bischöffe oder Diaconen bey der ersten Stiftung einer Gemeinde zu bestellen: sondern erst, nachdem sie in der Erkenntniß einigen Fortgang gemacht hatte, und in dem Glauben befestiget war. Alsdann setzten die Apostel oder einige von ihren Mitarbeitern die Erfahrensten, Klügsten und Angesehensten von

den

(926) Ob man gleich die eigentliche Zeit, da dieser Brief geschrieben worden, nicht einmal durch wahrscheinliche Muthmaßungen bestimmen kann, so ist doch aus dem ganzen Briefe und dessen Inhalt zu ersehen, 1) daß er frühzeitig und zu einer solchen Zeit müsse geschrieben worden seyn, wo die schnell anwachsende Kirche zu Ephesus einer genauern Einrichtung noch nöthig gehabt hatte. Das geben so viele Vorschriften zu erkennen, welche weder das Amt noch die Person des Timothei, wohl aber die kluge Einrichtung der Gemeinde angehen. 2) Daß er zu einer solchen Zeit an Timotheum abgesendet worden sey, wo Timotheus, dem es an der Erkenntniß des Glaubensgrundes nicht mangelte, noch nicht gewußt hat, wie er sich klüglich genug in der Einrichtung so vieler Umstände der Gemeinde verhalten müßte, und welches ihn ohne allen Zweifel angekrichen hat, sich vom Apostel einen weitern und genauern Unterricht auszubitten, und gleichsam zu einer ephesischen Kirchenagende einen Vorschlag zu thun. Das kann nicht anders als in den ersten Zeiten des ephesischen Kirchenamtes Timothei Platz finden. 3) Daß Timotheus damals in einem bey Kirchendiensten ungewöhnlichen Alter, dem es an natürlichem Ansehen fehlet, müsse gewesen seyn; und da dreyßig Jahre das gesetzmäßige Verhältnis zum Amte gaben, so kann man aus dem allen schließen, daß dieses Pastoral Schreiben gar zeitig zu einer solchen Zeit von Paulo müsse abgelaßen worden seyn, da er wegen Aufricht und Besuch anderer errichteten Gemeinden in Macedonien herumreisete: gesetzt, daß sich die von Luca erzählten macedonischen Reisen des Apostels hieher nicht schicken: denn Lucas hat manches ausgelassen, das von keiner so großen Wichtigkeit war. Man vergleiche hiemit des sel. Kanzler Mosheims Ausl. über diesen Brief, Wort. §. 4. p. 46. seqq.

(927) Es gieng zu Ephesus, wie an andern volkreichen Orten und Gemeinen, wo sich gar bald Unauferkeiten, Ungewißheiten, Eigenheiten, fremde Meynungen, Neuerungen und andere Abweichungen einzuschleichen pflegen, wo Gesetze und Verordnungen nicht Schranken gesetzt haben.

den ersten Befehrten, zu Bischöffen und Diaconen ein, die Sachen derselben Gemeine zu regieren. Nun zeigt sich keine Spur, daß zu Ephesus damals, als Paulus diese Stadt verließ, irgend einige Bischöffe oder Diaconen gewesen seyn sollten. Denn dem Timotheus wird (1 Tim. 3, 1. fg.) gesagt, auf was für Eigenschaften er bey denen Personen, welche zu solchen Diensten zu bestellen wären, Acht geben müßte: und 1 Tim. 5, 22. wird ihm befohlen, niemanden eilig die Hände aufzulegen. Hingegen ist es klar, daß nicht lange darnach Bischöffe zu Ephesus gewesen sind, nach denen Paulus von Milete geschickt hatte. Diese, halte ich dafür, waren eben dieselben Personen, welche Timotheus bestellet hatte, Apg. 20, 28. Dieses nun war in dem Schlusse des 58ten Jahres, in dessen Anfange, wie wir sehen, dieser erste Brief geschrieben ist: folglich eine lange Zeit vor dem 65ten Jahre.

3) Die Meynung, nach welcher man die Zeit der Abfassung dieses Briefes in das 65te Jahr setzt, scheint auf einen bloßen Mißverstand gegründet zu seyn, daß nämlich Paulus kurz vor der Abfassung des ersten Briefes an die Corinthier (Apg. 19, 21. 22. 1 Cor. 4, 17.) den Timotheus, nebst Erastus, nach Macedonien und Achaja gesandt hätte: daher, wirft man ein, konnte Timotheus nicht bey dem Apostel seyn, als er Ephesus verließ; oder konnte nicht begehret werden, daß er nach ihm daselbst bleiben sollte. Ich antworte. Es ist klar, daß Paulus erwartete, daß Timotheus wieder zu ihm nach Ephesus kommen sollte, 1 Cor. 16, 8. 10. 11. Das Stillschweigen des heil. Lucas, in Absicht auf die Rückkehr desselben, ist kein gegründeter Einwurf dawider: weil er, der Kürze wegen, viele solche Dinge übergeht. Es zeigt sich aber keine Spur, daß des Timotheus Zurückkunft unmöglich gewesen seyn sollte. Im Gegentheile machet der Zustand der Dinge es höchst wahrscheinlich, daß er zurückgekommen sey. Denn man gestehet überhaupt zu, daß Paulus diesen seinen ersten Brief an den Timotheus zu der Zeit geschrieben

habe, da er von Ephesus nach Macedonien zog: und dasjenige, was 1 Tim. 1, 3. gesagt wird, scheint dieses hinlänglich zu befestigen. Zwei solche Reisen nun kann man nur angeben. Die erste ist aus Apg. 21, 1. fg. 1 Cor. 15, 5. 2 Cor. 2, 12. 13. unläugbar: nämlich im Anfange dieses 58ten Jahres. Für die letzte hat man nichts als Muthmaßungen. Weil er nämlich in den Briefen an die Philipper und Colosser gesagt hatte, daß er sich vorgesezt hätte, sie zu besuchen, wenn er in Freiheit gestellet seyn würde (denn er war damals das erstemal in Banden zu Rom) Phil. 1, 23. 26. c. 2, 24. Philem. v. 22: so zieht man daraus die Vermuthung, daß er diese Reise gethan, und auf seinem Wege zwischen Colossen und Philippippi, zu Ephesus eingesprochen habe. Daß er diesen Zug, nachdem er seine Freiheit erlangt hatte, gethan haben soll, das ist eine bloße Muthmaßung. Allein daß er auf seinem Wege zu Ephesus eingesprochen haben sollte, das ist höchst unwahrscheinlich. Dean er hatte keinesweges versprochen, wiederum nach Ephesus zu kommen. Im Gegentheile hatte er deutlich und ausdrücklich vorhergesaget und erklärt, daß er wüßte, es würden die Aeltesten und andern Christen von Ephesus sein Angesicht nicht mehr sehen, Apg. 20, 25. Wenn dann aber die erste die einzige Reise ist, und dieser Brief auf eben der Reise oder kurz nach derselben, geschrieben worden: so muß die Zeit davon so wie wir bewähren, angesetzt werden ⁹²³).

Estius, Baronius und Dr. Lightfoot setzen ihn alle auf eben die Zeit. D. Hammond aber setzt ihn nicht allein auf diese Zeit; sondern giebt auch zu erkennen, daß Troas, der Wahrscheinlichkeit nach, der Ort gewesen ist, von welchem ihn der Apostel geschrieben hat. Allein der vortreffliche Verfasser der vermischten Abhandl. von heiligen Dingen (Miscell. sacr.) hat dieses in seiner Nachschrift zu der Vorrede, welche sowohl, als das ganze Buch, von denen, die die Uebung in der heiligen Schrift über alle weltliche Geschäfte, von was für Beschaffenheit sie auch

(928) Man kann noch eine Zwischenreise annehmen, welche Paulus durch Macedonien gethan hat, weil sie nicht von Wichtigkeit war, vorbeigelassen anzumerken: damit kommt man alle rley Schwierigkeiten los.

auch seyn mögen, schätzen, aeflesen zu werden verdienet, noch weiter erwähnt.

Die coprische Uebersetzung liest an dem Schlusse dieses Briefes, *διὰ Τιτου μαθητῆς αὐτοῦ*, und giebt damit zu erkennen, daß Paulus diesen Brief durch den Titus, seinen eigenen Befehrten i), überfandt habe. Wenn dieses eine ächte Uebersetzung wäre: so würde dieser Brief (nicht von Troas, sondern) aus Macedonien geschrieben seyn. Oder wo der Apostel ihn zu Troas geschrieben hätte: müßte er ihn mit nach Macedonien genommen und von dannen nach Ephesus gesandt haben. Denn Titus kam nicht zu Troas bey dem Apostel, wie er erwartete: sondern er fand ihn in Macedonien 2 Cor. 12, 1. fg. c. 7, 5. 6.

i) Vid. Mill. in 1 Tim. 6. ad fin.

Allein, wenn die coprische Lesart bloß eine vernünftige Ruchmaßung ist (und höher scheint dieselbe nicht angelesen werden zu können): so kann daraus kein Schluß gemacht werden. Wie dem aber sey: so habe ich mir mehr angelegen seyn lassen, die Zeit, als den Ort, zu bestimmen; und was von derselben gesagt ist, das befestiget die coprische Uebersetzung.

Ich rechne, daß dieses der fünfte von des Apostels Briefen gewesen ist. Aber durch wen er gesandt sey, das ist nun nicht mehr klar: es wäre dann, daß man sich auf dasjenige, was aus der coprischen Uebersetzung bengebracht ist, verlassen könnte; welches, meiner Meinung nach, mit Recht nicht geschehen kann. Benson.

Timotheus ist der Name derjenigen Person, an welche Paulus diesen und den folgenden Brief gerichtet hat: ein Name, der ihm von seinen Aeltern, zum Zeichen ihrer gottseligen Begierde, daß ihr Sohn nach der Bedeutung seines Namens Gott fürchten und ehren sollte, gegeben war⁹²⁹). Seine Großmutter Lois, und seine Mutter Eunice hatten ihn in der Erkenntniß der Schriften

von seiner Jugend an erzogen. Er ward erst ein Schüler, und nachher ein Mitgeselle des Paulus. Er unterstützte den Apostel in seiner Amtsführung, und war demselben sehr theuer und werth, so daß er seinen Namen niemals, ohne einen Zuß von Ehre und Achtung für ihn meldet, indem er ihn seinen Sohn, seinen theuer geliebten Sohn, seinen getreuen Mitarbeiter &c. nennet. Er war eine Person von ausnehmenden Gaben, aber von einer kränklichen Beschaffenheit des Körpers. Da er das Werk der Bedienung sehr jung angetreten hatte: so achtete Paulus es dienlich, in seiner Abwesenheit zween Briefe an ihn, und zugleich an alle Diener des Evangelii, die nach ihm kommen würden, zu schreiben, worin er Regeln giebt, wie sie sich in dem Werke ihres Amtes zu verhalten haben. **Burtit, Polus.**

Was den Inhalt dieses Briefes, und des Briefes an den Titus betrifft: so giebt Chrysostomus einen guten Grund, warum Paulus an diese zween, und nicht an Lucas oder Silas &c. Briefe geschrieben habe; weil er nämlich diesen beyden Männern ansehnliche Gemeinen zu regieren anvertrauet hatte. Er wirft ferner diese Frage auf: was für Nothwendigkeit war vorhanden, nachdem er sie zu Bischöffen gemacht hatte, ihnen über einige Befehle von der christlichen Lehre zu schreiben? Man setzet voraus, daß er sie vorher wohl unterwiesen hatte, ehe er sie zur Verwaltung solcher Ämter einsetzte. Er antwortet, daß, ob sie gleich vorher in allen Geboten, welche einen Jünger angienge, wohl unterwiesen waren, es dennoch nöthig war, ihnen Unterricht zu geben, wie sie sich in der Regierung der Gemeinen zu verhalten hätten. Und dieses ist, wie ein jeder Leser sehen wird, die Absicht und der Endzweck dieses Briefes. Er verspricht, bald zu ihm zu kommen, giebt ihm aber inzwischen diese Unterweisungen. **Wahl.**

(929) Das folget eben noch nicht, da der Name Timotheus auch unter den Heiden bekant und üblich war, wie das Beyspiel des atheniensischen Feldherrn Timothei bey Cornelio Nep. beweist. Doch ist wahrscheinlich, daß seine fromme Großmutter oder Mutter, als er getauft worden, die Absicht auf die Bedeutung dieses Namens gehabt haben.

